

AUS DER DORFCHRONIK Pfarrkirche St Peter u. Paul - INZING

Die älteste Kirche Inzings soll 1260 von Bischof Bruno eingeweiht worden sein. Schulleiter Nagele erwähnt in seiner Chronik, daß sich in der Kirche, die vor dem jetzigen Gotteshaus stand und 1776 niedergerissen worden war, eine Tafel befand; auf dieser war die oben erwähnte Weihe vermerkt.

1310, also fünfzig Jahre später, fand die zweite Kirchenweihe in unserem Dorfe statt. Es fällt auf, daß in vielen Ortschaften erstmals für das 13. u. 14. Jhd. Kirchen erwähnt werden. Das dürfte wohl so zu erklären sein, daß zu Anfang des 13. Jhd. die Bevölkerung sich stark vermehrte, sich aber nicht weiter verstreuen konnte, da es kaum noch Siedlungsmöglichkeiten gab. Die Dichte der Bevölkerung nahm zu. So wurde es notwendig, bestehende Kirchen zu vergrößern oder neu zu errichten. Es ist aber kaum anzunehmen, daß sich die Zahl der Inzinger innerhalb von fünfzig Jahren so rasch steigerte, daß es notwendig war, eine neue Kirche zu errichten. Es wäre möglich, daß ein Elementarereignis, ein Brand oder eine Mur, das alte Dorfheiligtum zerstört hatte und nun unsere Vorfahren zwang, ein neues zu erbauen. Die neue Kirche weihte Bischof Johann III. (Wulfing). Der heute noch vorhandene Weihebrief vom 15.12.1311 hat folgenden Wortlaut (in deutscher Übersetzung):

„Wir, Johannes, Bischof von Brixen, haben im Jahre des Herrn tausend dreihundert zehn am fünften Wochentage nach dem Feste der Himmelfahrt der Jungfrau Maria die Kirche zu Inzingen vorzugsweise zu Ehren der heiligen Apostel Petrus und Paulus geweiht und haben bestimmt, der Jahrestag ihrer Weihe sei auf den ersten Sonntag vor dem Feste des heiligen Apostel Andreas zu verlegen.“

Die älteste uns bekannte Stiftung für Inzing stammt aus dem Jahre 1365 und gilt für diese Kirche. Sie bezieht sich auf einen Jahrtag.

Für den Bestand dieser Kirche liegen auch zwei Dekrete (4.01.1360 u. 4.08.1384) vor, womit den Besuchern der Peterskirche in Inzing ein 40tägiger Ablass verliehen wird.

1451 ist wieder das Jahr einer Kirchenweihe. Über diese Weihe ist im Landesarchiv eine Urkunde vorhanden, aus der hervorgeht, daß der Brixner Bischof Andress die Weihe vornahm. Es sind keine Gründe bekannt, warum nach 140 Jahren abermals ein Neubau oder eine Vergrößerung notwendig waren. Inzing hatte damals mit Hatting ca. 350 Einwohner. Hatting besaß in dieser Zeit eine eigene Kirche. In dem eben erwähnten Raum Inzing gab es zu dieser Zeit 77 Häuser, 200 Jahre später 78. Also dürfte kaum eine vermehrte Einwohnerzahl die Ursache eines neuen Kirchenbaues gewesen sein. Viel-



leicht zwang der Brand, dem lt. Chronik das Schlößl und ein Teil der Kirchgasse zum Opfer gefallen sein soll, unsere Vorfahren zu einem Neubau.

Die Längsachse der Kirche verlief nicht wie bei der heutigen von Osten nach Westen, sondern von Norden nach Süden.

Kaum 80 Jahre später beschäftigten sich unsere Vorfahren wieder mit einem Kirchenbau. Die Urkunde vom 8. Juli 1527 berichtet von diesem Vorhaben, erwähnt aber nichts von einer Weihe. Nichts deutet darauf hin, daß die Bauarbeiten etwa eine Erneuerung des alten, 1450 errichteten, Heiligtums betreffen. Offenbar war es ein Neubau. Auf unserem Gottesacker standen also – so befremdend es auch anmutet, zwei kleine Kirchen. Es wird vermutet, daß dieser Bau die „Anna-Kapelle“ war.

Die „Anna-Kapelle“

Eine Urkunde datiert mit 26. Juli 1613, welcher zu entnehmen war, daß der damalige Dekan von Flauring, Michael Egg, der wohlgeborenen Frau Ursula von Völs, geb. Fiegerin zu Hirschberg eine alte, unausgebaute allseits baufällige und noch ungeweihte Kapelle verehrt und geschenkt hat. Dieses Bauwerk stand teils auf dem Friedhof, teils auf dem Grund des Martin Steiner.

Es kann wohl mit großer Sicherheit an-





Fotos: Georg Wanner

genommen werden, daß diese Anna-Kapelle mit dem 1527 errichteten Bau im Friedhof identisch war.

1685 fand die Ehegattin des Leopold Gaßler, Frau Gertraud, in einer Kammer das Inzinger Gnadenbild. Gaßler veranlaßte, daß für die Verehrung des Bildes eine eigene Kapelle errichtet wurde. Dazu hatten sie schon nach wenigen Monaten (14.8.1686) von der kirchlichen Behörde die Bewilligung bekommen, allerdings mit der Einschränkung, daß die Kapelle keinen Zugang von außen haben darf.

Eine Urkunde vom 16.7.1712 spricht davon, daß ein vorhandener Turm abgebrochen und ein neuer errichtet wurde. Die Gesamtbaukosten betragen 7 659,29 Gulden. Es ist der heute noch stehende gotische Turm. Mit 65 Meter gehört er zu den höchsten Türmen in der Umgebung.

Unser Dorf war ein Wallfahrtsort geworden; das verpflichtete! Doch hätten alle Gründe nicht ausgereicht, in kurzer Zeit ein so schickes Gotteshaus zu errichten, wenn unsere Dorfbevölkerung nicht von außergewöhnlicher Opferfreudigkeit, frommem Glauben und Einigkeit erfüllt gewesen wäre.

Als die Inzinger das jetzige Gotteshaus erbauten, brachen sie die inzwischen baufällige St. Anna-Kapelle ab. Die darauf hinweisende Urkunde vom 24.08.1799 nennt auch den Grund für diesen Abbruch. "zur Eroberung eines größeren Platzes und Freithofes".

Um einen geräumigen Bauplatz zu gewinnen, entfernten unsere Vorfahren also die beiden alten Kirchen im Friedhof. Nur der Turm blieb für den neuen Bau erhalten.

Unsere Kirche wurde unter dem Benefizianten Josef Strickner erbaut. Er wirkte von 1768 bis 1799 in Inzing.

In erstaunlich kurzer Zeit, nämlich von 1777 bis 1779, war der Kirchenbau beendet. Am 8. Juli 1780 weihte Fürstbischof Josef Graf Spaur die neue Kirche samt fünf Altären ein.

Seit 1773 wirkte der kunstsinnige Georg Tangl als Pfarrer und Dekan in Flauring.

Während seiner Brixner Tätigkeit lernte Tangl den Götzner Baumeister Franz Singer als wertvollen Fachmann kennen und schätzen. Zwischen beiden entwickelte sich ein Vertrauensverhältnis.

So ist es verständlich, daß von diesen beiden Impulse ausgingen, die unseren Ahnen Mut, Opfergeist und Ausdauer für ihr großes und schönes Werk einflößten. Es ist erwiesen, daß Dekan Tangl persönlich den Grundstein zur Inzinger Kirche legte und Franz Singer als Baumeister tätig war. Man nimmt an, daß Tangl auf die Planung der Kirche Einfluß genommen hatte.

Franz Singer (1724 – 1789) aus Götzens entstammt einer berühmten Baumeisterfamilie. Sein berühmtestes Werk schuf er in seiner Heimat Götzens. Von ihm stammen auch die Stukkaturen im Inneren unserer Pfarrkirche.

Bei der Restaurierung des Altarraumes in den letzten Wochen, konnten Reste der vermutlich 1451 erbauten Kirche festgestellt werden. Genauere Untersuchungen werden derzeit vom Denkmalamt durchgeführt.

Wanner Georg, Dorfschreiber

Bauernprodukte ab Hof

ABENTHUNG FRIEDL, Biobetrieb

Toblaten 4, Tel. 88417

Milch, Kartoffeln,

Rind-Mischpakete nach Vereinbarung,
trockene Bretter (Fichte, Föhre)

GASTL KLAUS, Biobetrieb

Toblaten 2, Tel. 87445

Milch, Dinkel, Roggen, Weizen, Triticale,
Kartoffeln, Himbeeren, Zuckermais, Speise- und
Zierkürbisse, Rind-Mischpakete,
1/2 Schwein auf Bestellung.

GRIESSER PAUL

Toblaten 12, Tel. 88287

Wir haben unseren Legehennenbetrieb von
Batterie- auf Bodenhaltung umgestellt.
Direktverkauf jeden Dienstag von 13 - 18 Uhr.

GASTL JOSEF

Hauptstraße 38, Tel. 87026

ab Herbst Lammfleisch küchenfertig zerlegt

GASTL Walter, Biobetrieb

Hube 2, Tel. 87002

ab November Baby-Beef aus Mutterkuhhaltung.
Baby-Beef ist Jungrindfleisch von Kälbern, die
ausschließlich mit Muttermilch und Futter vom
eigenen Biobetrieb aufgezogen werden. Den
Sommer verbringen die Tiere auf der Alm.

GASSLER OSWALD

Hauptstraße 17, Tel. 88215

Milch,

Schnaps - Sortenreine Apfelbrände

GRUBER ERWIN

Giggelberg 5, Tel. 88239

Eier aus Freilandhaltung

HASLWANTER JOHANN

Hauptstraße 16, Tel. 88042

Milch

KNEISL ALOIS

Salzstraße 10, Tel. 88168

Milch

MAIZNER HERMANN

Eben 6, Tel. 88189

eigener Hofladen

Milch, Kartoffeln,

Speck, Wurst, Haus- und Grillwürstl

PRANTL OTTO

Kohlstatt 29, Tel. 87449

Milch, Kartoffeln ab Herbst

WILD JOSEF

Hauptstraße 6, Tel. 88210

Milch, Brennholz

ZIEGLER JOHANNES

Hube 11, Tel. 88181

Milch